

Leseprobe



Guido Erbrich

Was du als Ministrant wissen musst

Liturgie & Kirchenjahr kompakt

128 Seiten, 10,5 x 16,5 cm, Klappenbroschur, durchgehend farbig, ab 8 Jahren

ISBN 9783746269955

Mehr Informationen finden Sie unter st-benno.de

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig 2026

Guido Erbrich:
Was du als Ministrant wissen musst
Liturgie & Kirchenjahr kompakt

Guido Erbrich

Was du als Ministrant wissen musst



Liturgie &
Kirchenjahr
kompakt

benno

Inhalt

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Besuchen Sie uns im Internet:
www.st-benno.de

Gern informieren wir Sie unverbindlich und aktuell auch in unserem
Newsletter zum Verlagsprogramm, zu Neuerscheinungen und Aktionen.
Einfach anmelden unter www.vivat.de.

ISBN 978-3-7462-6995-5

6. Auflage

© 2026 St. Benno Verlag GmbH, Stammerstr. 9–11, 04159 Leipzig,
service@st-benno.de
Alle Rechte vorbehalten. Das Werk darf – auch teilweise – nur mit Ge-
nehmigung des Verlags wiedergegeben werden.
Die Nutzung der Inhalte dieses Werkes für Text- und Data-Mining im
Sinne des § 44b UrhG ist ausdrücklich vorbehalten (§ 44b Abs. 3 UrhG)
und daher verboten. Die Inhalte dieses Werkes dürfen auch nicht zur
Entwicklung, zum Training und/oder zur Anreicherung von KI-Systemen,
insbesondere von generativen KI-Systemen, verwendet werden.
Umschlaggestaltung: Ulrike Vetter, Leipzig
Umschlagmotiv: © picture alliance/Arno Burgi
Umschlagklappe, Porträtfoto des Autors: © Rafael Ledschbor
Gesamtherstellung: Kontext, Dresden (F)



Durch die Zeit – Die Geschichte
der Ministranten mit einigen
Überraschungen

6



In Aktion – Ministranten im
Gottesdienst

18



Die Kirche – Der Ort, wo Gottes-
dienste gefeiert werden

40



Gemeinsam um den Altar –
Wer noch beim Gottesdienst
dabei ist

50



Die Sakristei – Hier hat alles
seinen Platz

58



Ganz schön fromm – Beten
mit Körper und Geist

80



Bunt durchs Jahr – Liturgische
Farben und Besonderheiten im
Kirchenjahr

100



Durch die Zeit

Die Geschichte der Ministranten
mit einigen Überraschungen

Ministranten gibt es seit fast 2000 Jahren.

Das Wort *Ministrant* hat die gleiche Herkunft wie das Wort Minister. Es stammt vom lateinischen Wort *ministrare* ab und bedeutet dienen.

Ministranten dienen im Gottesdienst, sie helfen dem Priester, übernehmen Aufgaben für die versammelte Gemeinde und sie dienen Gott, für und mit dem der Gottesdienst gefeiert wird. Ministranten haben eine Geschichte hinter sich, die fast so alt ist, wie die Kirche, also 2000 Jahre.

1. Überraschung:

Die ersten Messdiener sind schon im Neuen Testament zu finden.

Dort schreibt Paulus im Brief an die Korinther:

Wenn ihr zusammenkommt, trägt jeder etwas bei: einer einen Psalm, ein anderer eine Lehre, der dritte eine Offenbarung; einer redet in Zungen, ein anderer deutet es. Alles geschehe so, dass es aufbaut (1 Kor 14,26b).

Eine schöne Idee! Jeder trägt zum Gottesdienst das bei, was er kann, und dient Gott auf diese Weise.

Getroffen haben sich die Gemeinden am Sonntag und schon im zweiten und dritten Jahrhundert hatten sich verschiedene Dienste für den Gottesdienst entwickelt. Dazu gehörte der Dienst der Altardiener, auch Akolythen genannt. Sie brachten die Gaben zum Altar und halfen bei der Eucharistiefeier. Da hätte man sie eigentlich auch schon Ministranten nennen können.

2. Überraschung:

Ministranten haben ihren eigenen Schutzpatron: den heiligen Tarsitius.

Der Überlieferung nach war Tarsitius wahrscheinlich Akolyth und lebte im 3. Jahrhundert in Rom. Der römische Bischof Damasus berichtet, dass er als 15-jähriger getötet wurde, als er sich weigerte, rumpöbelnden Römern auf der Straße das eucharistische Brot zu geben. Möglicherweise wollte er die Kommunion zu den Kranken der Gemeinde oder zu Gefangenen bringen.

Damasus schreibt nichts über die Todesart, aber der Vergleich mit dem Tod des hl. Stephanus deutet darauf hin, dass Tarsitius mit einem Stein erschlagen wurde.

Das lässt sich heute natürlich nicht mehr kriminaltechnisch überprüfen. Ob Tarsitius während der Christenverfolgungen, die die Kaiser Decius und Valerian anstifteten, oder aufgrund eines hinterhältigen Überfalls getötet wurde, ist unbekannt. Auf jeden Fall ist er ein Märtyrer, also jemand, der seinen Glauben mit dem Leben bezahlte. Sein Grab befindet sich in der Calixtus-Katakomben in Rom. Dargestellt wird er mit Palme, Steinen und Hostie. Und weil Tarsitius im Dienst für seine Gemeinde starb, gilt er als Schutzpatron der Ministranten. Sein Gedenktag ist am 15. August.



3. Überraschung:

Die Germanen erfinden die Ministranten als „Berufsstand“.

Richtig wichtig wurden die Akolythen im 6. bis 8. Jahrhundert, und schuld daran sind die alten Germanen. Sie stellten sich die Frage: Wie werden wir errettet, oder anders gefragt: Wie gelangen wir in den Himmel?

Am sichersten war diese Rettung, so glaubten sie, durch die Mitfeier der heiligen Messe. Bisher hatten die Gemeinden sich nur sonntags versammelt, nun fanden Gottesdienste auch an Werktagen statt. Das passierte in großen Kirchen sogar gleichzeitig an mehreren Altären. In alten Kirchen findet man aus diesem Grund auch heute noch viele Nebenaltäre.

Ab dem 8. Jahrhundert war es für Priester üblich, täglich Gottesdienst zu feiern. Oft standen sie allein am Altar, denn die meisten Gläubigen konnten nicht an so vielen Gottesdiensten mitten in der Woche teilnehmen. Also vertraten die Messdiener in der Feier das Volk. Im 9. Jahrhundert war die Anwesenheit mindestens eines Ministranten sogar vorgeschrieben!

4. Überraschung:

Ministranten und Priester waren oft die Einzigen, die die Messe verstanden.

In dieser Zeit wurde noch mehr geändert. Die meisten Dienste, die es in der frühen Kirche gab, wurden abgeschafft. Was eigentlich schade war. Auch machte die lateinische Sprache den meisten Menschen, die ja gar kein Latein konnten, im Gottesdienst das Mitbeten unmöglich. Nun beteten die Messdiener stellvertre-

tend für alle die lateinischen Antworten auf die Rufe des Priesters.

In vielen Kirchen passierte auch baulich eine Trennung. Der Chorraum, wo die Kleriker saßen, wurde Herrenkirche genannt. Die restliche Gemeinde, die „Laien“, saß in der sogenannten Leutekirche. Vorne feierten Priester und Messdiener die Messe. Hinten, oft sogar durch eine Chorschranke getrennt, betete die Gemeinde im Gottesdienst. Diese Trennung von Priestern und Laien im Gottesdienst führte dazu, dass die meisten Christen im Gottesdienst nur noch passiv beteiligt waren. Einzig die Altardiener blieben die aktiv Mitfeiernden.



5. Überraschung:

Ministranten waren Kleriker.

Für die Messdiener gab es eine besondere Ausbildung. Die Jungen (Mädchen durften damals noch nicht ministrieren) wurden in Chorschulen aufgenommen und auf den Dienst in der Messe vorbereitet. Dort konnten sie Rechnen, Schreiben und Latein lernen und wurden in die Liturgie eingeführt.

Für viele dieser Chorknaben war der Weg, Priester zu werden, damit vorgezeichnet. Die Jungen wurden bereits als Kinder auf die Priesterweihe vorbereitet. Und so kam es, dass Ministranten schon früh in den Klerikerstand aufgenommen wurden. Priestermangel gab es keinen. Mädchen durften damals nicht ministrieren, weil der Dienst in der Messe der erste Schritt zum Priestertum war. Somit stellte sich die Frage nach Mädchen am Altar überhaupt nicht.



6. Überraschung:

Viele Jahrhunderte wusste die Kirche nicht, was Ministranten sind, die nicht Priester werden wollen.

Was war nun aber mit den Messdienern, die nicht Priester werden wollten? Eine spannende Frage, die jahrhundertlang nicht geklärt wurde. Das Konzil

von Trient in der Mitte des 16. Jahrhunderts behandelte das Thema, ohne zu einem richtigen Ergebnis zu kommen. Sogar das Kirchenrecht drückte sich um eine Entscheidung und ließ diese Frage offen.

Im Jahr 1585 legte die Synode von Aix fest, dass der Bischof eine schriftliche Erlaubnis geben musste, wenn ein Laie, also ein Nichtkleriker, am Altar ministrieren wollte.

So richtig geklärt war die Frage damit nicht. Denn in der Praxis gab es natürlich vielerorts Messdiener, die weder auf Domschulen gingen noch Kleriker werden wollten. Außerdem konnte man nicht einfach den Bischof anrufen und fragen. Also gab es diese Messdiener einfach, und höchstwahrscheinlich machten sie ihre Sache genauso gut oder schlecht wie alle anderen.

Erst 1947 sprach Papst Pius XII. erstmals offiziell von Ministranten, die sich nicht im Klerikerstand befanden. Damit hat jeder Jugendliche und jedes Kind auch offiziell Zugang zu diesem außergewöhnlichen und schönen Dienst.



7. Überraschung:

Den Ministrantendienst, wie wir ihn heute kennen, gibt es noch nicht lange.

Das Zweite Vatikanische Konzil, das von 1962–65 in Rom stattfand, änderte vieles im Gottesdienst, was uns heute normal vorkommt. Die Messe wird seitdem in der jeweiligen Landessprache gefeiert statt in Latein. Und der Priester feiert nun zusammen mit der Gemeinde um den Altar herum, statt mit dem Rücken zum Volk zu stehen. Dafür wurden verschiedene Dienste und Rollen für die Gottesdienstfeier wieder neu geschaffen. Auch die Form des Ministrantendienstes wurde neu festgelegt. Ministranten sind heute keine Stellvertreter der Gemeinde mehr, sie gehören wie alle zum feiern den Volk Gottes. Mit ihrem Dienst helfen sie in den verschiedensten Gottesdiensten und natürlich dürfen heute Mädchen und Jungen, Frauen und Männer ministrieren. Auch das war jahrhundertlang undenkbar. Ein Konzil ist eine große Versammlung von Bischöfen, Kardinälen, Theologen und dem Papst, die entscheiden kann, was in der Kirche gemacht wird. Konzilien finden ziemlich selten statt.

Das 2. Vatikanische Konzil wurde von Papst Johannes XXIII. einberufen. Als ihn Kardinäle fragten, ob dies überhaupt nötig sei, öffnete er das Fenster und sagte: „Natürlich, um Luft hereinzulassen. Denn auch die Kirche braucht ab und zu frischen Wind.“ Und da sind die Ministrantinnen und Ministranten natürlich mitten drin.

8. Überraschung:

Ministrantinnen eroberten sich eine „Jungendomäne“.

Seit ungefähr 1970 gibt es auch Ministrantinnen. Zuerst stritt man sich darüber, ob das für Mädchen überhaupt erlaubt sei, und in vielen Orten gab es lange Diskussionen darüber. Natürlich machten die Mädchen den Altardienst von Anfang an genauso gut wie die Jungen. 1992 stellte auch Papst Johannes Paul II. klar, dass Mädchen ministrieren dürfen. Bei ihm wie jetzt auch bei Papst Franziskus verrichten heute Mädchen und Frauen den Dienst mit am Altar. Nach über 1000 Jahren Trennung zwischen „Geistlichen und Laien“ wird durch den Dienst von Mädchen und Jungen, Frauen und Männern als Ministranten, Lektoren, Kantoren und Kommunionhelfern wieder klar: Jeder feiert wirklich mit beim großen Fest des Herrn.



Fotonachweis

S. 6/7: © 2018 Harald Oppitz/KNA (www.kna.de); S. 10/11: © Only Fabrizio/Fotolia.com; S. 11 (Lettner in Wechselburg): © Kolossos (CC-BY-SA-2.5); S. 12/13: © jorisvo/Shutterstock.com; S. 15: © 2015 KNA/Ralf Adloff (www.kna.de); S. 16/17 (von links nach rechts): © AGIF/Shutterstock.com, © Herbert Kratky/Shutterstock.com, Markus Wissmann/Shutterstock.com, Featureflash Photo Agency/Shutterstock.com; S. 18/19: © mitifoto/Fotolia.com; S. 20: © Magdalenagalkiewicz/Shutterstock.com; S. 21: © Björn Wylezich/Fotolia.com; S. 24: © Climber 1959/Shutterstock.com; S. 26: © AJR_photo/Shutterstock.com; S. 27: © Tyler Olsen/Shutterstock.com; S. 28, 62, 91, 92: © Gerhard Seybert/Fotolia.com; S. 29: © lightpoet/Shutterstock.com; S. 30/31: © Thoom/Shutterstock.com; S. 31: © PhotosAndClips/Shutterstock.com; S. 32: © la-gom/Fotolia.com; S. 33: © picsfive/Fotolia.com; S. 34/35, 109: © ChiccoDodiFC/Fotolia.com; S. 35: © AK-DigiArt/Fotolia.com; S. 36: © Jaroslav/Fotolia.com; S. 38: © inacio pires/Shutterstock.com; S. 39: © Sea Wave/Shutterstock.com; S. 43 oben: © Mminnano/Shutterstock.com; S. 43 unten, 61, 73 oben: © ChiccoDodiFC/Shutterstock.com; S. 44 oben: © byjeng/Fotolia.com; S. 44 unten: © Adam Jan Figel/Shutterstock.com; S. 45 oben: © Magdalena Kucova/Fotolia.com; S. 46 oben: © Rony Zmri/Fotolia.com; S. 46 unten: © Magdalena Kucova/Shutterstock.com; S. 47 oben: © thauwald-pictures/Fotolia.com; S. 47 unten: © joserpizarro/Fotolia.com; S. 48 oben: © Nikonaft/Shutterstock.com; S. 48 unten: © psamtik/Fotolia.com; S. 49 oben: © Miriam Blauert/Fotolia.com; S. 49 unten: © PhotoSpirit/Fotolia.com; S. 50/51: © Franz Josef Rupprecht/kathbild.at; S. 52: © muratart/Shutterstock.com; S. 53, 68: © wideonet/Shutterstock.com; S. 54: © giulio napolitano/Shutterstock.com; S. 55: © Dziurek/Shutterstock.com; S. 56 oben: © Pawel Horazy/Shutterstock.com; S. 56 unten: © Cavee/Shutterstock.com; S. 57: © posztos/Shutterstock.com; S. 58/59: © 2017 Harald Oppitz/KNA (www.kna.de); S. 60: © VladaKela/Shutterstock.com; S. 62/63: © Vladimir Wrangel/Shutterstock.com; S. 64: © blackboard1965/Fotolia.com; S. 65: © Filippo Carlot/Shutterstock.com; S. 66: © Nancy Bauer/Shutterstock.com; S. 67: © Gundolf Renze/Fotolia.com; S. 69: © Kattiya.L/Shutterstock.com; S. 70: © lucas nishimoto/Shutterstock.com; S. 70 (Halbmondlnunula): © Gliwi (CC BY-SA 3.0); S. 71 (Kustodia): © Gliwi (CC BY-SA 3.0); S. 71: © peacepix/Shutterstock.com; S. 72: © alephcom01/Fotolia.com; S. 73 unten: © Lukasz Siekierski/Shutterstock.com; S. 74/75: © ivan kmit/Fotolia.com; S. 75 oben: © ungvar/Fotolia.com; S. 75 unten: © Alexey Stiop/Shutterstock.com; S. 76: © terekhov igor/Shutterstock.com; S. 77: © Olga.Reshetnyak/Shutterstock.com; S. 78/79: © fpfoto/Shutterstock.com; S. 78: © Eltis Pro/Shutterstock.com; S. 79: © JurateBuiviene/Shutterstock.com; S. 80/81: © Franz Josef Rupprecht/kathbild.at; S. 82: © Nikita Kuzmenkov/Fotolia.com; S. 83: © MANDY GODBEHEAR/Shutterstock.com; S. 84: © Morgan DDL/Shutterstock.com; S. 87: © SpeedKingz/Shutterstock.com; S. 89: © lunika Volodymyr/Shutterstock.com; S. 90: © crisfotolux/Fotolia.com; S. 94: © Thoom/Shutterstock.com; S. 96: © Ruslan Ivantsov/Shutterstock.com; S. 97: © montreep/Shutterstock.com; S. 98/99: © silver-john/Fotolia.com; S. 100/101: © 2018 Bert Bostelmann/KNA (www.kna.de); S. 102: © pmmart/Shutterstock.com; S. 103: © mobilise248/Fotolia.com; S. 107: © Verlagsarchiv; S. 108: © racamani/Fotolia.com; S. 110: © Johanna Mühlbauer/Fotolia.com; S. 111: © Gerald Mayer/Fotolia.com; S. 112: © KNA-Bild; S. 114/115: © Iakov Kalinin/Fotolia.com; S. 115: © Chrisammesse, Bischöfliche Pressestelle Hildesheim (bph); S. 116: © Fabio Lotti/Shutterstock.com; S. 117: © Pascal Huot/Fotolia.com; S. 118/119: © MrSegui/Fotolia.com; S. 120/121: © Renata Sedmakova/Shutterstock.com; S. 122: © FooTToo/Shutterstock.com; S. 123: © Profotokris/Fotolia.com; S. 124: © Patrick Poendl/Shutterstock.com; S. 125: © franket182/Fotolia.com; S. 127: © Andreas Zerndl/Shutterstock.com